

# „Kaczynski-Partei bleibt ernst zu nehmende Kraft“

Polen-Experte Werner Benecke zur Situation vor den Parlamentswahlen / Deutsche sollten gelassener reagieren

Leipzig. Der Geschichtswissenschaftler Professor Werner Benecke von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder sieht die Kaczynski-Partei auch nach den Wahlen als wichtigen Faktor, da sich die Opposition kaum als Alternative profiliert.

*Frage: Die Polen wählen am 21. Oktober ein neues Parlament. Wie sind die Ansichten, dass die Partei der Kaczynski-Zwillinge Recht und Gerechtigkeit, die PiS, wieder stärkste Kraft wird?*

Werner Benecke: Sie wird mit Sicherheit eine der beiden stärksten Parteien, möglicherweise gleichauf mit der größten Oppositionspartei, der liberalen Bürgerplattform. In jedem Fall bleibt diese Partei eine gewichtige und ernst zu nehmende politische Kraft.

*Warum hat die Partei der Kaczynskis, die sehr auf antideutsche Parolen setzt, so viel Zuspruch in Polen?*

Die Deutschen sind manchmal geneigt, die Vorgänge in Polen sehr stark durch die deutsche Brille zu sehen. Das, was die polnische Regierung im Moment viel stärker umtreibt, sind innenpolitische Konflikte.

*Aber woher kommt der Zulauf, etwa aus dem Versprechen, Schluss zu machen mit alten Seilschaften und Korruption?*

Mit der Korruptionsbekämpfung haben die Kaczynskis ein sehr populäres Thema aufgegriffen. Das spricht vielen Menschen aus dem Herzen. Dazu kommt die starke Unterstützung der Partei durch Teile des Klerus. Und es ist den Kaczynskis auch gelungen – zwar mit großem diplomatischen Schaden –, die Position Polens im internationalen Bewusstsein demonstrativ zu platzieren. Zudem gibt es keine besonders ausgeprägte Opposition, die sich den Zwillingen entgegenstellt.

*Warum hat es die liberale Bürgerplattform unter Donald Tusk nicht geschafft, sich als richtige Alternative aufzubauen?*

Die Bürgerplattform ist etwa so stark wie die Kaczynski-Partei PiS. Aber die Tusk-Partei ist deshalb relativ einflusslos geblieben, weil sie in vielen Punkten kein



Werner Benecke

## INTERVIEW

wirkliches Alternativkonzept zu bieten hat. Die Bürgerplattform gehört auch zu den Europaskoptikern und würde viele Streitpunkte ähnlich betrachten. Und sie hat sich sehr zurückgehalten, obwohl die Kaczynskis eine Steilvorlage nach der anderen geliefert haben für politische Gegner. Angeblich wollte sie, dass die Regierung sich selbst demontiert. Doch das halte ich eher für eine Schutzbehauptung. Denn Tusk fehlt es an Charisma und Überzeugungskraft.

*Und was ist mit der Partei Linke und Demokraten unter ihrer neuen Führungsfigur, dem Ex-Präsidenten Aleksander Kwasniewski?*

Kwasniewski war zwar als Staatspräsident, der über den Parteien stand, eine durchaus akzeptierte Persönlichkeit. Wenn er jetzt aber als Parteipolitiker auftritt, wird man sich in diesem voraussichtlich sehr persönlich geführten Wahlkampf schnell an die Rolle Kwasniewskis vor 1989 erinnern, als er Mitglied einer kommunistischen Regierung war.

*Bei der PiS gab es Bespitzelungsaktionen und die Verhaftung des Innenministers Kaczmarek. Kratzt das nicht an der Glaubwürdigkeit?*

Ja gewiss, das ist ein gewaltiger Minuspunkt. Dies wird auch viele davon abhalten, ihre Stimme noch einmal der PiS zu geben.

*Was würde es für das deutsch-polnische Verhältnis bedeuten, wenn die Kaczynski-Partei weiter an der Regierung bliebe?*

Ich glaube, dass sich durch den Ausgang der Wahl relativ wenig ändern wird am deutsch-polnischen Verhältnis, weil alle potenziellen Regierungsparteien vielfach ähnliche Ansichten vertreten. Der Ton könnte aber sicher moderater werden. Doch diese kühle Atmosphäre auf Regierungsebene ist überhaupt nicht repräsentativ für die internationale Zusammenarbeit, die auch wir an unserer Europa-Universität praktizieren, und für das Verhältnis vieler Polen und Deutschen. Da gibt es einen viel entspannteren, pragmatischeren und sachlicheren Umgang miteinander.

*Sollten die Deutschen gelassener rea-*

*gieren und nicht hinter allen Ausfällen einen Angriff vermuten?*

Ja, dazu kann ich nur raten, auch wenn es manchmal schwer fällt. Aber dahinter stecken meist Befürchtungen, die nur mit dem Blick auf die polnische Geschichte zu erklären sind. Polen hat eine über 120 Jahre währende Periode der Staatenlosigkeit erfahren. In dieser Zeit ist das Ideal eines souveränen polnischen Nationalstaates zu einer überragenden Größe geworden. Als es diesen souveränen polnischen Staat im frühen 20. Jahrhundert wieder gab, hat Polen ihn ein weiteres Mal durch die Deutschen und Russen verloren. Nun ist Polen wieder ein selbstständiger Staat, der seit dem Abzug der sowjetischen Truppen nach 1989 dem Ideal der Souveränität recht nahe kommt. Durch die Mitgliedschaft in EU und Nato, auch durch internationale wirtschaftliche Verflechtungen, wird nun diese Souveränität teilweise wieder relativiert. Vor diesem Hintergrund wird in Polen manches, was für Deutschland nur eine Fußnote ist, anders wahrgenommen.

Interview: Anita Kecke